

Der Besuch des Kronprinzen.

Halle, 17. September. Herrliches, prächtiges, echtes Kaiserwetter! In ungetrübtem klarem Blau wölbte sich der Himmel frisch über uns in herrlichem weißschneidigen prägnanten Stadt über uns in herrlichem weißschneidigen prägnanten Stadt über uns...

Herrn Ersten Bürgermeister Staude, Halle a/S. Majestät bebauern, durch leichtes Unwohlsein verhin- dert zu sein, der Stadt Halle Seinen Besuch zu machen, und haben Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen mit Allerhöchster Ihrer Vertretung beauftragt.

Genau um 9 Uhr 33 Minuten kam der kaiserliche Train, empfangen von dem Geläut der Glocken sämtlicher Thürme in der Stadt, langsam in den Bahnhof eintraf. Ein ehrsüchtiger Stille erwartete die Menge der hohen Beamten, Militärs und sonstigen Geladenen das Aussteigen Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit.

Mit heiterer Miene trat der Kronprinz in der kleidamen Linifrom seines Dragonerregiments auf den Herrn Ober-Bürgermeister, der das Zeichen der Würde seines Amtes, die goldene Halskette trug, zu und sprach bemessenen in kurzen Worten sein Bedauern aus, daß Se. Majestät durch leichtes Unwohlsein an dem beabsichtigten Besuch verhindert sei. Der Herr Ober-Bürgermeister begrißte darauf Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit mit folgenden Worten: Durchlauchtigster Kronprinz!

Eure Kaiserliche und Königliche Hoheit wollen mir huldreichst gestatten, daß ich meiner unigenen Bekanntheit über das Unwohlsein Seiner Majestät des Kaisers und Königs Ausdruck gebe. Zugleich drängt es mich jedoch, meine Freude darüber auszusprechen, daß Eure Kaiserliche und Königliche Hoheit der Stadt Halle heute durch Höchsthohen Besuch eine hohe Gnade erwiesen. Die aufrichtige Begeisterung von Alt und Jung wird Eurer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit einen Beweis liefern von der Dankbarkeit und treuen Gefinnung der Bewohner von Halle gegen Seine Majestät, gegen Eure Kaiserliche und Königliche Hoheit, sowie gegen das ganze königliche Haus. Wir aber sei vergönnt, daß ich hiermit den Dank der Stadt unterthänigst ausdrücke und Eure Kaiserliche und Königliche Hoheit in Halle ehrsüchtigenwillkommen heiße.

Se. K. u. K. Hoheit begrißte hierauf noch einige der anderen Anwesenden und lud sodann den Herrn Oberbürgermeister Staude ein, an seiner Seite die Fahrt nach der Klinik und die Umfahrt durch die Stadt zu machen.

Nachdem der Zug durch die prächtige via triumphalis auf der Magdeburger Straße bis zur Kapelle in der Klinik gefahren war, verließ der Kronprinz den Wagen, worauf er von Kurator der Universität Herrn Geh. Regierungsrath Dr. Schrader begrißt wurde. Darauf hielt der Rektor der Universität, Herr Professor Boretius an Höchsthohenfolgende Ansprache:

Kaiserliche und Königliche Hoheit!

Als es dem Rektor dieser Universität zum letzten Male vergönnt war, Ihres erhabenen Herrn Vaters Majestät und Eure Kaiserliche Hoheit hier in Halle zu begrißen, da — es war am 17. März 1871 — lebten Ihr erhabener Herr Vater und Sie nach schwerer Zeit heim, geschmückt mit dem reichsten Lorbeer des Sieges, Ihrem Volke aber bringend die theure und ersehnte Palme des Friedens. Dank der Weisheit und rastlosen Fürsorge Seiner Majestät, aber Dank auch dem Respekt, welchen Seiner Majestät treues und mehrpartes deutsches Volk in Waffen der Welt einflößt, sind seitdem schon mehr als 12 Jahre des Friedens verfloßen und unter den Segnungen dieses Friedens haben auch diese großartigen, dem Wohl und der Gesundheit der Menschen dienenden Bauten entstehen können, in deren Mitte wir uns hier befinden. Auch heute sind Eure Kaiserliche Hoheit in Ihres erhabenen Herrn Vaters Majestät Auftrage zu einem Werke des Friedens gekommen, um den jauchzenden Ruf von Seiner Majestät alten und Ihm wie dem ganzen Hohenzollern-Gaue treuen Stadt Halle zu vernehmen, und zugleich der Gründung dieser allerdings kleinen und unscheinbaren Kapelle unserer Universität die höchste Weihe zu geben. Als der beruene Vertreter der lebenden und lernenden Universität Halle, bitte ich Eure Kaiserliche Hoheit, deren ehrsüchtigenwillsten Dank für diese hohe, ihr heute zu Theil werdende Auszeichnung Seiner Majestät überbringen und gütigst selbst entgegen nehmen zu wollen. Gott segne Seine Majestät, Gott segne Eurer Kaiserlichen Hoheit Eingang und Ausgang!

Se. K. u. K. Hoheit erwiderte darauf etwa Folgendes: Die Worte, welche Sie, Herr Rektor, an mich gerichtet haben, entsprechen ganz dem Gedanken Seiner Majestät, dessen ganzes Trachten der Erhaltung des Friedens zugewandt ist. Wir dürfen mit Zuversicht hoffen, daß die vor 12 Jahren erfolgte Gründung des

deutschen Reiches, an welche Sie erinnern haben, die Bewachung dieses Friedens verhängen wird. Gottes Segen aber ruhe über allen diesen Anstalten!

Nach diesen bedeutsamen Worten reichte der Kronprinz dem Herrn Rektor sowohl, wie auch den vier Delen, welche durch Herrn Prof. Dr. Boretius vorgestellt wurden, mit herzlichem Drucke die Hand. Darauf ergriff Herr General-Superintendent Dr. Möller das Wort und sprach ungefähr folgendermaßen: So gebe ich denn die Schlüssel zu dem neuen Gottesgange weiter und rufe mit dem Palmzweig: Macht die Thore weit und die Thür der Welt hoch, damit der König der Ehren einziehe! Wer einzieht hier durch diese Thür, der denke daran für und für, daß unser Heiland Jesus Christ die rechte Thür zum Himmel ist! Damit überreichte der Rektor die Schlüssel dem Herrn Superintendent. Lic. Förster, welcher die Thür im Namen des dreieigen Gottes öffnete. Sobald sich diese öffnete, erscholl der feierliche Chorgesang aus dem Innern der Kapelle: „Wie heilig ist diese Stätte! Herr, ich habe lieb die Stätte dieses Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt!“ Unterdessen hatten sich die hohen und höchsten Herrschaften, die Professoren und Pastoren in die Kapelle begeben. Nachdem die Plätze eingenommen, der Chor das Gloria patri angestimmt und die Gemeinde, unter welcher sich auch einige kranke Kranke befanden, zwei Strophen von „Herr Jesu Christ dich zu uns wend“ gesungen, hielt Herr General-Superintendent Dr. Möller die Weisrede. Als Text hatte derselbe Matth. 15, 29—30 gewählt. Derselbe führte aus, daß Christus unser Bruder geworden, uns zu erlösen, segnen und heilend sei er von Stadt zu Stadt gewandert. Auf einem Berge habe sich Christus niedersitzend, von da herab habe er den Segen gehendet. Solche Segenshöhen seien auch jetzt noch vorhanden, es seien diese ein jeder Thron eines frommen Fürsten, jede Gemeinde, auch die Universität. Auch diese auf der Höhe über der Stadt stehende zu wehende Kapelle solle ein Segenshöhe werden, denn hier solle Christi Thron geweiht und das heilige Mahl gespendet werden. Wie zu Christus, so werden auch hierhin Kranke gebracht, die geheilt werden sollen, soweit menschliche Wissenschaft und Kunst dies vermögen. Doch solle sich die Wissenschaft nie von dem ewigen Licht trennen, denn die Geheime würden fröhlich, wenn das Herz fröhlich sei in Gott. Deshalb wollen wir Christus einladen, auch hier Art zu sein. Die Gemeinde der Gesunden werde sich in dieser Kapelle versammeln, damit sie auch fröhlich geheilt werde, damit sie, wenn sie aus dem Krankenstande hinausgetrete in das bürgerliche Leben, auch in dieser Hinsicht gekräftigt sei. Dazu nun welche er (Rektor) diese Kapelle, diesen Altar, diese ganze Stätte, daß sie stets nur zu höchsten Zwecken diene, und diese solchen im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes! — Hieran schloß sich das Weisgebet, dann sang der Chor das Te Deum und es folgte nun Vater unser und Segen. Nachdem die Gemeinde gesungen, Ach bleib mit deinem Segen u. verließen die Versammelten unter Orgeltang die Kapelle. Herr Geheimrath Prof. Dr. Volkmann lud nunmehr Se. Kaiserliche Hoheit ein, die künftigen Anstalten besichtigen zu wollen, worauf sich dann der Zug nach denselben hintog.

Mit dem Prinzen Albrecht begab Höchsthoherselbe sich unter Begleitung des Rektors in das Kinderkrankenstimmer, wo die kranken Kinder, geschmückt mit Rosenkranzkränzen, auf ihren Betten saßen, an die der Kronprinz freundliche Worte richtete. Nachdem Höchsthoherselbe Herrn Geheimrath Volkmann seine Anerkennung über das Institut ausgesprochen, verließ er die Klinik, an deren Ausgange ihm von den Töchtern der Klinikdirektorin, Fräulein Magdalena Volkmann, Anna Schrader, Marie Weber, Margarethe Dischauer, Anna Weber und Elisabeth Volkmann folgendes reiches Gedicht überreicht wurde:

Der Kaiser nehmt aus unsrer Hand In Gnaden an den Strauß, Herzhaft Jubel heu, wie überall, Doch auch in diesem Haus! In goldener Erfüllung ging, Was wir so heiß ersehnt; Wie neigen uns in tiefem Dank Vor Eurer Majestät! Wohl ist es sonst hier ernt und still, Und doch — mit feinem Rauf Wird hier so mancher Kampf gekämpft Mit Geist und mit Mut. Und mancher, der hier ungenannt, Verborgener vor der Welt, Nach langem Kampf zur Ruhe geht — Vor Gott ist er ein Held. Doch heute frucht ein jedes Aug, Heut laßt jedweder Mund: Wer keinen Kaiser schauen darf, Der wird genüß gesund!

Genau zu der festgesetzten Zeit begab sich sodann von hier aus die eigentliche Rundfahrt durch die festlich geschmückte Stadt.

Die wahrhaft imposanten Ausschmückungen und Arrangements in den Straßen und an den Häusern erfreuten sich des größten Theils des höchst überaus interessanten Kronprinzen. Besonders angenehm begrüßt fühlte sich Se. kaiserliche und königliche Hoheit durch das musikalische Hoch, welches den Zug von der Tulpe bis zur Reitbahn wie ein wogendes Meer von Tönen begleitete. Das Grundstück der königlichen Universitäts-Reitbahn durchfuhr Se. k. u. k. Hoheit der Kronprinz, ohne Halt zu machen.

Auf dem Paradeplatze wurde Höchsthoherselbe von den dort Spalier bildenden Schützenvereinen mit Hochrufen begrüßt. An der Moritzburg stieg Se. kaiserl. und königliche Hoheit aus und besichtigte, nachdem er von dem Oberst z. D.

Herrn von Marschall empfangen worden war, zuerst den Moritz-Burghof und sodann die alte Kapelle, in welche letztere — der Kronprinz voran — einblösten Hauptes eingetreten wurde. Der Kronprinz durchschritt die Kapelle mit höchst lebhaftem Interesse und verweilte ca. 3 Minuten an dem an der Nordseite im Innern der Kapelle angebrachten, fast zerfallenen Festgebäude. Hierauf begab sich die hohen und höchsten Herrschaften zur Besichtigung des oberen und unteren Burghofes, nach deren in Augenscheinnahme und nochmaliger Besichtigung des Burghofes, die Weiterfahrt nach dem Marktplatze erfolgte.

In der großen Ulrichstraße ereignete die Arrangements vor dem Glück'schen Hause die besondere Aufmerksamkeit des Kronprinzen. Höchsthoherselbe ließ halten, um die lebenden Bilder, die bildenden Künfte darstellend, in Augenschein zu nehmen und einige freundliche Worte an die besprechenden Darstellerinnen zu richten.

Weiter ging es dann nach dem Marktplatze. Hier hatten schon vor 9 Uhr ab die Generte, die Mädchen-schulen und die übrigen zur Spalierbildung am Markte beordneten Korporationen Aufstellung genommen, hinter ihnen die auf und nieder wogende Volksmenge — ein reizvolles, buntes Bild eines Festplatzes, wie ihn Halle schon lange nicht gesehen. Einen ganz entzückenden Anblick gewährte namentlich der ununterbrochene, am Rande des Fahrdammes sich hinziehende Kranz weißgekleideter jugendlicher Mädchen, gestaltet vom zartesten Alter bis zur reiferen Jungfräulichkeit. Wie hätte das Auge des geliebten Kaisers und Herrn sich geweidet an der Anmut des herrlichen Schauspielers, wie sein gültiges und wohlwollendes Herz sich gelabt an der Huldigung dieser kleinen, die wohl fast alle ihren Kaiser zum ersten Male zu sehen begehrten, ein Wunsch, der eben leider unerfüllt bleiben sollte.

Der städtische Wagenzug, voran die Vorreiter, betogte sich unter dem brausenden Hurraufen der Menge und dem Lärchen der Mädchen und Damen im Schritt um den Markt. Gegenüber dem Sagen-Sentral von 1870/71 machte der mit vier prächtigen Rappen bespannte Wagen des Kronprinzen Halt, um Sr. k. u. k. Hoheit Zeit zu einer genauen Besichtigung desselben zu lassen. Dann ging es weiter bis zu dem reizend decorierten Festpavillon, vor welchem der Zug wiederum hielt. Hier wurde der Kronprinz, der bereits während der Fahrt vorher am Theatergebäude von dem Direktor des städtischen Gymnasiums Herrn Prof. Dr. Naumann mit einer längeren Ansprache begrüßt worden war, von 26 Ehrenjungfrauen, sämtlich gleichmäßig in Greichensofium gekleidet, empfangen. Es waren dies die Fräulein Dehne, Hofstrotz, Kiesel, Bengisch, Jordan, Götting, Franke, Volkmann, Hofbauer, v. Hoff, v. Nege, Kiebau, v. Borkelode, Schwarze, Colla, Steinhilf, Friedrich, v. Bode, Rüdert, v. Wirs, Schweifische, Robe, Grunenberg, Hartmann, v. Marschall und Ernst. Beim Halten des kronprinzlichen Wagens gruppirt sich die jungen Damen um Frä. Dehne, welche dem Kronprinzen ein prächtiges mächtiges Bouquet mit folgender Ansprache überreichte:

Von Waffenslang umstrahlt, aus Deiner krieger Reih'n ziehst Du, o hoher Herr, der fahre Schlachtenleiter, In unsere Mauern ein, ein Gottesgung zu weihn! Und zeigst Dich uns als milden Friedensschlichter.

Ein jubelnd Hurrah dort, hier frommes Glockenläuten Und jetzt aus Noth und Weis ein Blüthenstrauß? Du weißt, o Herr, der Blumen Farben wohl zu deuten — Nach Kampf und Sieg der Friede ist's für Stadt und Haus!

Der Kronprinz, der den Worten mit fröhlicher Freude lauschte, verließ darauf den Wagen, reichte der hohen Spenderin mit herzlichem Danke die Hand und richtete auch an einige andere näherliegende junge Damen freundliche Worte. Dann nahm er mit dem Herrn Oberbürgermeister Staude wieder im Wagen Platz und fort ging es durch die am prächtigsten geschmückte große Steinstraße, Poststraße und über die Neue Promenade, an den hier aufgestellten Kinderseharen vorüber nach den fränkischen Stifungen. Hier war am „Schwarzen Thore“ die Empfangskehrenpforte errichtet. Rechts vom „Schwarzen Wege“ in den Stifungen waren die Mädchen, links die Knaben der Bürgerschule aufgestellt. Auf dem Vorderbort standen links die Realschule und Latina, rechts das 109. Schülersbattalion und die höhere Töchterschule. Vor dem Denkmal waren die Waisen, Knaben und Mädchen, aufgestellt; die Freischule und Vorschule machten den Beschluß. Am Ausgange waren die übrigen Beamten des Waisenhauses aus der Buchhandlung, Buchdruckerei, Apotheke, dem Baum u. aufgestellt. Namentlich erfreuten die Mädchen, wie ein früherer Blumenlor, Auge und Herz, und die Aufmerksamkeit wirkte ersehnt. Um 11 1/2 Uhr hielt der Kronprinz unter der Ehrenpforte, um von dem Direktorin, bestehend aus den Herren Direktor Fried, Comitektor Fried und dem Justizarius der Stifungen, Reg.-Rath Dr. Brandt empfangen zu werden. Ihnen hatte sich Herr Schulrath Todt beigelegt. Zwei Abiturienten, mit Schären geschmückt, sollten, als Rapport, einen Bericht über die Frequenz der Schulanstalten von Anfang an und den gegenwärtigen Bestand überreichen.

Se. K. u. K. Hoheit hielt nicht allein, sondern stieg sogar aus dem Wagen und nahm nach der Ansprache des Herrn Direktor Fried die Blumenkränze, welche ihm die Mädchen der Bürgerschule überreichten, in Empfang. Mit fröhlicher Freude musterte er die Kinderreihen, als er an ihnen entlang fuhr, und das Hurrah der Kinder begleitete nicht allein den Wagen des Kronprinzen, sondern hielt an bis zum letzten Wagen des Geolages.

Vor dem Denkmal hielt der Wagen noch einmal; das Stadtfingehorn sang, und das jüngste Waisenmädchen überreichte ihm einen Strauß, den er freundlich annahm. Hierbei wurden die Vorstände der Schulen und der Musik-

Director Häfner dem Kronprinzen vorgestellt. Herr Director Fried hielt eine längere, leider in größerer Entfernung wenig verständliche, Herr Inspector Palmis eine kürzere, mehr verständliche Ansprache. Am Ausgange der Stiftungen wandte sich der königliche Herr noch einmal an den Director Fried und sprach seinen Dank für den überragenden Empfang aus, über welchen er dem Kaiser erstatten werde. Ueber den königlichen Besuch durch die Landeshauptstadt, um den Leipsiger Platz durch die Ehrenparade begab sich nun der Zug, der in seinen verschiedenen Theilen von dem feierlichen Geläute der Glocken begleitet wurde, wieder zurück nach dem Hoftheater. Der Aufbruch dorthin fand die Vorstellung verschiedener dort anwesender Persönlichkeiten statt, worauf der Kronprinz das Zeichen zum Beginn des Dejeuner's dadurch gab, daß er ein Glas und einen Teller ergriß, um sich mit einem Umhug zu versehen, den er auf die Bitte des Herrn Oberbürgermeisters in dem reservierten Zimmer einnahm. Kitz von Höchstheim hatte Prinz Albrecht, rechts General v. Mümenthal Platz genommen. Sodann folgte zur Rechten von Herrn v. Mümenthal Herr Oberbürgermeister Staudt und ihm gegenüber Herr Stadtorchestersorger Herr. Außerdem waren noch mehrere andere Herren zur Tafel zugezogen. Bei Tisch sprach der Kronprinz zu wiederholten Malen seinen Dank aus für die vortheilhafte Aufnahme und beauftragte den Herrn Oberbürgermeister, denselben den Bürgern der Stadt Halle mitzutheilen.

Am 12^{ten} Uhr fuhr der hohe Herr mit seinem Gefolge unter dem Schutze der versammelten Menge wieder nach Merseburg zurück, während die Mitglieder der königlichen wie städtischen Behörden, sowie die eingeladenen Gäste noch bis um 2 Uhr beim großen Wäse verweilten, der heranziehenden Fremdschiffe gedenkend, mit welcher der Kronprinz auch hier wieder alle, welche die Ehre hatten, in seine Nähe zu gelangen, unwiderstehlich fortgerissen hat. Während des Wäses brachte der Herr der Universität, Herr Professor Woretin einen Toast aus auf Herrn Oberbürgermeister Staudt, in welchem er die Verdienste desselben um das glückliche Zustandekommen dieses schönen Festes in geschätzten Worten hervorhob, das den Bewohnern der Stadt Halle dauernd in freundlicher Erinnerung bleiben wird.

Provinzialles.

Eilenburg, 12. September. Am Montag Nachmittag kam die Frau des Gutsbesizers Köhler aus Thallwitz an die Fähre zu Collau, um sich über die Mulde fahren zu lassen. Als der Kahn fast in der Mitte des Flusses war, führte sich die K. über in das Wasser. Auf das Geschrei der Führerin des Rahms, einer siebenjährigen Witwe, kamen zwar einige Männer herbei, welche wohl die unglückliche Frau aus dem Wasser zogen, aber sie nicht ins Leben zurückrufen konnten. Sieben Kinder, von denen das älteste erst 11 Jahre alt ist, beweinen den Tod der Mutter, der nach einem hinterlassenen Briefe ein freiwilliger war und den zeitweilige Schwermuth, hervorgerufen durch Familienverhältnisse, herbeigeführt hat.

Rosla, 13. September. Unser Ort ist heute durch die große Aufregung versetzt, daß in der vergangenen Nacht in großer Weise ein großer Diebstahl verübt worden ist. In die Wohnung des Herrn Hauptmann v. Tessen sind die Diebe, jedenfalls mittelst Dietriche, durch die Hofthür gedrungen und haben eine Summe Geld (man sagt ca. 2000 M.) und Schmuckgegenstände, darunter vier Tabakpfeifen, entwendet. Nach vollbrachten glücklichen Einbruch haben sie sich dann in der Gartenlaube zum Schmutz niedergelegt, worauf die vorgefundenen Reize und die Spuren in Keller schließen lassen. Ob aus Versehen, oder um irre zu führen, haben die Diebe einen Hund nachgelassen, der möglicherweise die eifrigen Nachstellungen der Polizei auf die richtige Spur lenken wird.

Stettin, 13. September. Daß Diebe, welche mittelst Einbruchs Geld stehlen, es dann nach einigen Tagen den Beschlagnahmten wieder ins Fenster legen, dürfte doch zu den Seltenheiten gehören. Am Montag wurden bei einem Arbeitermann, der mit seiner Familie ein Volksfest im Nachbarorte besuchte, 40 M. in Gold gestohlen. Der Dieb hatte das Fenster ausgehoben, den verschlossenen Schrank geöffnet und obige Summe daraus genommen. Als der Hausgenosse die Beschlagnahme nach Hause kommt, bemerkt er zu seinem Schrecken, daß seine Kasse um 20 M. erleichtert ist. Der Dieb ist bis jetzt noch nicht ermittelt. Am heutigen Tage fanden die Beschlagnahmten auf dem Fensterbrett in Papier eingewickelt 30 M. und 10 M., so daß jeder Beschlagnahmte nur noch einen Verlust von 10 M. hat.

Aus den Nachbarstaaten.

Leipzig, 13. September. In den Spätabendstunden des gestrigen Tages bildete das hiesige Rosenkranz der Schuplay eines entsetzlichen Verbrechens. Der zuletzt hier anwesende, in seinen Verhältnissen zurückgekommene Kaufmann Volcker, gestützt aus Tannode, hatte sein fünf Jahre altes ungeliebtes Kind, welches sich hier bei der Mutter in Pflege befand, angeblich zu einem Spaziergange gefohrt; seine Absicht ging jedoch dahin, das Kind aus der Welt zu schaffen, und so war er balfelbe in den Rosenkranz. Auf das Geschrei des Kindes eilte ein hiesiger Köchensbinder, Namens G. u. h., Familienvater, der sich eben mit seiner Frau auf einem Spaziergange befand, herbei; allein in demselben Augenblicke traf ihn auch ein von Volcker abgefeuert Revolvergeschoss mitten ins Herz, so daß der arme Mann sofort tot zusammenbrach. Darauf ergriß der Mörder die Flucht, wurde aber von einem Unteroffizier des 106. Infanterie-Regiments, auf welchen er noch, ohne denselben zu treffen, einen Schuß abfeuerte, festgenommen und unter Aufsicht eines weiter hinzugekommenen Herrschaftsdieneres der Polizei übergeben.

Sondershausen, 13. September. Herr Schulrat Dr. Wilh. Meier, Director des hiesigen Gymnasiums, feiert

morgen, den 14. September, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Derselbe besuchte i. Z. die Universitäten Berlin und Leipzig und erhielt von letzterer die Doktorwürde.

Vermischtes.

Mannheim, 14. September. Ein Ereignis, welches sich selten hier abspielte, hat in der ganzen Stadt große Aufregung hervorgerufen. Als sich gegen 9 Uhr Herr Oberbürgermeister Wolf von seiner Wohnung nach dem Rathhause begab, wurde er von einem bereits mit Zuchthaus bestraften Individuum, Namens Georg Rothweiler, um Arbeit angesprochen und sofort von demselben mittels eines schweren Eisriegels mehrmals geschlagen. Die in Folge dieses rohen Angriffes herbeieilenden Passanten ergriffen den Täter, und es wurde dieser halb zur Haft gebracht. Herr Wolf mußte sich wegen der durch die Mißhandlung erlittenen schmerzhaften Verletzung nach seiner Wohnung zurückgeben, doch ist zu hoffen, daß derselbe keine nachtheiligen Folgen erleiden wird. Die Entwidlung der Einwohnerschaft über diese furchtbare That ist eine allgemeine. (R. Z.)

[Der höchste serbische Orden, das Großkreuz des weißen Adler-Ordens, welcher, wie gemeldet, jüngst unserem Reichskanzler Fürsten Bismarck von König Milan von Serbien verliehen worden ist, tritt als fünfundvierzigster in die fastliche Ordensreihe, welche die breite Brust des Reichskanzlers schmückt. Trotz dieser gemaltigen Ordensfülle besitzt unser Reichskanzler doch noch nicht die größte Zahl der Orden unter den hohen Hof- und Staatsbeamten. Denn der Oberhofmarschall unseers Kaisers, Graf Viedler, ist ihm noch um einige „über“, da derselbe nicht weniger als 49 Orden besitzt. Unter großer Generalschmuck hat Graf Wolke fast 43 Orden aufgezählt. Nach ihm folgt der Hofmarschall unseers Kaisers, Graf Perponcher-Sebnitz mit 40 Orden.

Mr. de Bismarck und Mr. de Moltke. Aus Paris erhält die Wiener „N. Fr. Presse“ folgende kleine Mittheilung: Seit der ersten journalistischen Bunde, welche die „Nord. Allg. Ztg.“ gegen die Franzosen abgeschlossen, ist in Paris natürlich noch mehr als gewöhnlich von Fürsten Bismarck die Rede gewesen, und zwar, wie übrigens begreiflich, nicht in der lebenswichtigen Weise. Einzelne chaotische Zeitungen entwarfen von ihm die schamlosesten Vorwürfe. Sie haben sich Mühe gegeben, demnach hat sich niemand an dem Kanzler so gerächt, wie der Museumskünstler auf dem Boulevard. Dieser hat nämlich Mr. de Bismarck in seinem Hausweiser zu Paris überwacht und in seiner Häuslichkeit, so zu sagen im Regale, vor dem pariser Publikum ausgelegt. In einem gewöhnlichen Zett sieht man auf einem simplen Holzstiel einen rudiösen Herrn mit kaltem Schadel, buschigen Augenbrauen, umfremdlichen Gesicht, dünnem grauen niederhängenden Schmuhrbart, in einem Krage, der einen Schneider in einen Tiger zu verwandeln vermöchte. Ein farivertes „Bardentüchel“, eine schwere, lange, fahle Tuchweste, gelbliche Tüchchen und große Füßschuhe mit Pelzrand, wie man sie auf Weisen trägt, endlich eine nachlässig geknöppte Halsbinde — so ist nicht ein Eisenbahnarbeiter oder ein Hausdiener, sondern der Reichskanzler Fürst Bismarck abgebildet. Um so auffälliger ist diese, wie wir nicht erst hervorheben brauchen, echt deutsche Nachlässigkeit, als neben Mr. de Bismarck niemand geringerer als Mr. de Moltke steht, welcher nicht nur höchst sauber und sorgfältig seine prächtige Uniform und die breite Kappe, sondern im Garten zu Paris — auch um den Hals einen großen Orden trägt. Moltke hält ein Papier in der Hand, einen Plan für eine Befestigung, und scheint in den Fürsten Bismarck sehr zu drängen, welcher seinerseits so verdrießlich darschaut, als müßte er die Kosten der Befestigung selbst bezahlen — was für einen Mann, der obwar bisher einen bedeutenden Rang innehat, sich nicht einmal einen anständigen Hausanzug gönnt, keine kleine Sache wäre. Die Leute betrachten mit großer Curiosität die beiden Erbseiden Mr. de Moltke und Mr. de Bismarck. Sie zweifeln gar nicht daran, daß der Fürst sich wirklich so präsentire.

[Professor Duplain] veröffentlicht in medizinischen Fachblättern „Gazette hebdomadaire“ die ausführliche Krankengeschichte Chantard's. Daraus erhellt, daß Geschwüre in untern Theil der Speiseröhre und im Magen, von einer Beschaffenheit, wie Lupulin sie nie zuvor gesehen zu haben erklärt, die weitestliche Veränderung bildeten, die bei der Leichenöffnung gefunden wurde. Alle zu Behelten gestellten Diagnosen erwiesen sich als falsch.

[Der Kaiser von Oesterreich] wohnt eines Tages mit seiner Gemahlin der Aufführung eines Theatersstückes bei, das manche in politischer Hinsicht anstößige Stellen enthält. „Seien wir froh“ — sagte der Monarch auf dem Heimwege zur Kaiserin — „daß wir es überhaupt gesehen haben; das Stück wird gewiß bald verboten.“

Neueste Mittheilungen.

Berlin, 16. September.

Die Frau Prinzessin Friedrich von Niederlande feierten den 14. September im engsten Familienkreise in Jagdschloß Glinde bei Potsdam ihr Geburtsfest. Mittags brachten die in Potsdam weilenden Mitglieder der königlichen Familie denselben ihre Glückwünsche dar. Nachmittags war zur Feier des Tages engere Familienfeier.

Der Herzog und die Frau Herzogin von Connaught beabsichtigen nächsten Donnerstag mit ihren Kindern nach Darmstadt abzureisen und sich dann von dort nach dem Vordereisen des 11. Corps nach Homburg zu begeben.

Der Erbprinz von Preußen und die Erbprinzessin von Oldenburg, sowie die Prinzessin Heinrich der Niederlande trafen heute Vormittag 10 Uhr 50 Minuten zum Besuch der Hygiene-Ausstellung von Potsdam hier ein.

Der Staatssecretär des Innern, Staatsminister von Bülow hat heute Nachmittag in Begleitung des Geheimen Ober-Regierungsraths Hofmann aus dem Jan-

desministerium die schon in Aussicht gestellte Reise nach Schlesien zur Besichtigung verschiedener gewerblicher Etablissements angetreten. Diese Reise ist auf etwa acht Tage berechnet.

Der Vicepräsident des Staatsministeriums und Minister des Innern von Buttamer wird im Laufe des morgigen Tages von seiner Reise nach der Provinz Westfalen hierher zurückkehren. Wie nach der „N. Fr. Ztg.“ verlautet, geht bereits bereits am Montag Berlin wieder zu verlassen, um sich zu dem Kaiser nach Merseburg zu begeben.

Es ist in letzter Zeit mehrfach davon Rede gewesen, daß die deutsche Regierung ihren Einfluß in China auf eine friedliche Beilegung der Zerwürfisse mit Frankreich geltend gemacht habe. Wie man von wohlinformirter Seite erfährt, liegt diesen Angaben allerdings die Thatfache zu Grunde, daß man dem hiesigen Geandten Vorstellungen darüber gemacht hat, wie ein Krieg zwischen Frankreich und China unabsehbare Verwickelungen im Gefolge haben müßte, und wie grade die unbelieblichen Nationen die Pflicht hätten, bei Zeiten auf die Gefahren hinzuweisen, welche durch eine Verhängung zwischen Frankreich und China noch abgelenkt werden könnten. Es heißt, daß die deutsche Regierung den hiesigen Nachbarn zugänglich gefunden worden sei. Gerüchte, welche von einer Beilegung des hiesigen chinesischen Geandten nach Paris wissen wollten, werden als völlig unzutreffend bezeichnet.

Fürst Bismarck soll in einem Gespräch mit Craxiano sich sehr entschieden gegen den Antichristismus ausgesprochen haben.

Das englische Kabinett hat an die australischen Regierungen eine die Anexion von Neu-Guinea streng mißbilligende Depesche gerichtet.

In Pest werden energische Maßregeln gegen die Injurien in Croatien geplant, um deren weitere Ausbreitung und tiefer gehende Wirkung zu hintertreiben.

Telegraphische Nachrichten.

Merseburg, 16. September, Abends. Nachmittags 5 Uhr fand bei Sr. Majestät dem Kaiser im königl. Schloffe ein Diner statt, zu welchem die fremdbürgerlichen Offiziere geladen waren. Abends wohnte Sr. Majestät mit Sr. K. K. Hoheit dem Kronprinzen, dem Herzog von Walth, den Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt und Ruß und Ihren K. Hoheiten den Prinzen Wilhelm, Friedrich Karl und Albrecht, sowie dem Erbprinzen von Sachsen-Weimarn dem seitens des Provinziallandtags im Schloßgartenpalais gegebenen Feste bei, bei welchem u. A. die zwei Theatervorstellungen „Mein neuer Hut“ und „Die erste Prüfung“ zur Aufführung gelangten. Vor dem Souper zogen sich Sr. Majestät der Kaiser in Allerhöchster Gnade zurück. Sr. K. K. Hoheit der Kronprinz, die anderen Prinzen des königlichen Hauses und die Fürsten nahmen an dem Souper Theil und verweilten bis Mitternacht.

Wien, 16. September, Abends. Heute Nachmittag fand in der Hofburg ein Galadiner statt, zu welchem der heute früh hier eingetroffene König von Serbien und der König von Spanien mit ihrem Gefolge, die Minister, die Generalität und der spanische und der serbische Geandte theilnahmen. In der kommenden Nacht begiebt sich der Kaiser mit den Königen von Spanien und Serbien zur Abhaltung von Jagden nach Neuberg und von da aus zu den Kaueriemarienberg bei Brud. Die Mitternacht erfolgt nächsten Mittwoch. — Der neue französische Botschafter Fouché de Careil ist gestern Abend hier eingetroffen und machte heute dem Minister des Auswärtigen, Grafen Klotow, einen halbstündigen Besuch.

Paris, 16. September. Die „Unpartheiliche Post“ meldet aus Agram, es herrsche dort vollständige Ruhe, die der Unruhen wegen eingeführten Beschränkungen von morgen ab aufgehoben werden. Auch an der Wandgrenze sei die Ordnung in allmählicher Abnahme; der bekannte Agiator Kemez befindet sich unter den Beschränkten.

Paris, 16. September, Abends. Der Minister des Auswärtigen, Challemeil-Lacour, hat zu seiner Erholung Paris heute Abend auf einige Tage verlassen, während seiner kurzen Abwesenheit wird der Minister vom Ministerpräsidenten Ferry vertreten.

Kopenhagen, 16. September, Abends. Der englische Premier Gladstone ist bei seiner Vergnügungsfahrt auf dem Dampfer „Pembroke Castle“ heute Nachmittag hier eingetroffen.

Sofia, 16. September. In der Rede, mit welcher der Fürst heute die außerordentliche Session der Nationalversammlung eröffnete, spricht derselbe den Deputirten für ihren Patriotismus seine Anerkennung aus, als Zweck der Einberufung wird die Beratung und Genehmigung der Eisenbahnconventionen und der Vorlage über die Rückzahlung der russischen Obligationen besprochen. Der Fürst versicherte, sein einziges Ziel werde stets sein, das Gedeihen und die Unabhängigkeit Bulgariens zu sichern.

Petersburg, 16. September. Der „Russische Anvalde“ veröffentlicht einen Tagesbefehl vom 23. August (4. September), dem zufolge durch Kriegsrathsbeschluss, vom Kaiser am 13.25. August bestätigt, die Artillerie- und Infanterie-Regimenter, das Tolstoffsche, Danzische, 3. Infanterie, Kasan'sche und Semipalatski'sche Reserve-Regimentation neue Eratz erhalten, und in den Artillerie-Regimentation außer den anderen Eratzgen bei einem Aufbestande von 42 Reuten je 48 jüngere Unteroffiziere, 70 Sergeanten und 638 Gemeine zu unterhalten sind. Die Ernennung überkompletter Offiziere in den Artillerie-Regimentation wird für fünfzig zu fünfzig; bei gegenwärtig überkompletten Offiziere werden bis zu anderweitiger Verwendung bei ihren Bataillonen belassen. Ferner sanktionirte der Kaiser unterm 23. August (4. September) den Eratz eines zu Kriegszwecken zu formirenden Kasan'schen Reserve-Infanterie-Regiments zu zwei Bataillonen.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Zülich in Halle.

